



Museumskiste Vögel und ihre Lebensräume Wegleitung für Lehrpersonen

Liebe Lehrpersonen

Wir freuen uns, dass Sie die Museumskiste «Vögel und ihre Lebensräume» ausgeliehen haben. Mit dieser Museumskiste erforschen Ihre Schüler:innen verschiedene Vögel und ihre Anpassungen an den jeweiligen Lebensraum im Ausstellungsraum «Vom Bodensee zum Ringelspitz» auf eigene Faust.

In dieser Wegleitung finden Sie allgemeine Hinweise zur Museumskiste, die nötigen Vorbereitungen, genaue Beschreibungen der Aufgaben und Erläuterungen zu den Materialien in der Kiste.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit der Museumskiste und freuen uns auf Ihren Besuch im Naturmuseum St.Gallen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Wiget', with a stylized flourish at the end.

Malin Wiget, Museumspädagogik
Naturmuseum St. Gallen, Rorschacher Strasse 263, 9016 St.Gallen

Das Kopieren und Weiterverwenden für schulische Zwecke mit Quellenangabe ist erlaubt und erwünscht.

Überblick Museumskiste

Ausleihe

Die Kiste kann über info@naturmuseumsg.ch reserviert werden und ist nur für den Gebrauch im Museum bestimmt. Sie können die Museumskiste beim Museumsbesuch an der Kasse abholen.

Arbeitsort

Alle Aufträge werden im Raum «Vom Bodensee zum Ringelspitz» rund um das Relief bearbeitet (3. Stockwerk). Die Klasse wird in 5 Gruppen aufgeteilt.

Schulstufe

Zyklen 2 und 3

Inhalt

Präparate:

- 5 Schädel
- 5 Füße
- 5 Feder-Kisten
- 5 Nest-Bilder laminiert

Mappen:

- 1 Mappe Wegleitung für Lehrpersonen (Wegleitung und Lösungen)
- 5 Mappe mit Unterlagen für die Schüler:innen (pro Mappe: 5 Arbeitsblätter, 10 Suchfotos, 1 Karte, 5 Bleistifte, Notizpapier)

Öffnungszeiten Museum

Unser Museum ist für den freien Besuch mit Ihrer Schulklasse von Dienstag bis Freitag von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet (Mittwoch bis 20.00 Uhr).

Um alle Aufgaben zu bearbeiten, sollten mindestens 60 min eingerechnet werden. Je mehr Zeit, desto besser.

Informationen

Bei Fragen und Anliegen dürfen Sie sich gerne an unser Sekretariat wenden.
Telefon: 071 243 40 40 (während Öffnungszeiten), E-Mail: info@naturmuseumsg.ch

Regeln im Naturmuseum

Es freut uns sehr, dass Sie mit Ihrer Klasse ins Naturmuseum St.Gallen kommen möchten. Da unser Gebäude jährlich von rund 500 Schulklassen besucht wird, braucht es klare Regeln, damit der Museumsbesuch für alle zu einem angenehmen Erlebnis wird.

- Die Lehrperson begleitet die Schulklasse während des ganzen Besuchs durch die Ausstellungsräume. Sie ist dafür verantwortlich, dass ihre Schüler:innen die Museumsregeln einhalten.
- Jacken, Rucksäcke, Taschen und Schirme sind in den abschliessbaren Schliessfächern zu deponieren.
- Ausstellungsobjekte dürfen nicht berührt werden, ausser wenn sie explizit mit diesem Symbol markiert sind:



- Die Ausstellungspodeste mit den Tierpräparaten sind keine Sitzgelegenheit.
- Das Fotografieren ohne Blitz ist erlaubt.
- Essen und Trinken ist in den Ausstellungsräumen untersagt. Für Schulklassen steht der Bächler-Saal als Picknickraum zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an die Museumskasse, wenn Sie diesen nutzen möchten. Besen, Schaufel und Lavabo sind vorhanden.
- Die Anweisungen des Aufsichtspersonals sind zu beachten.

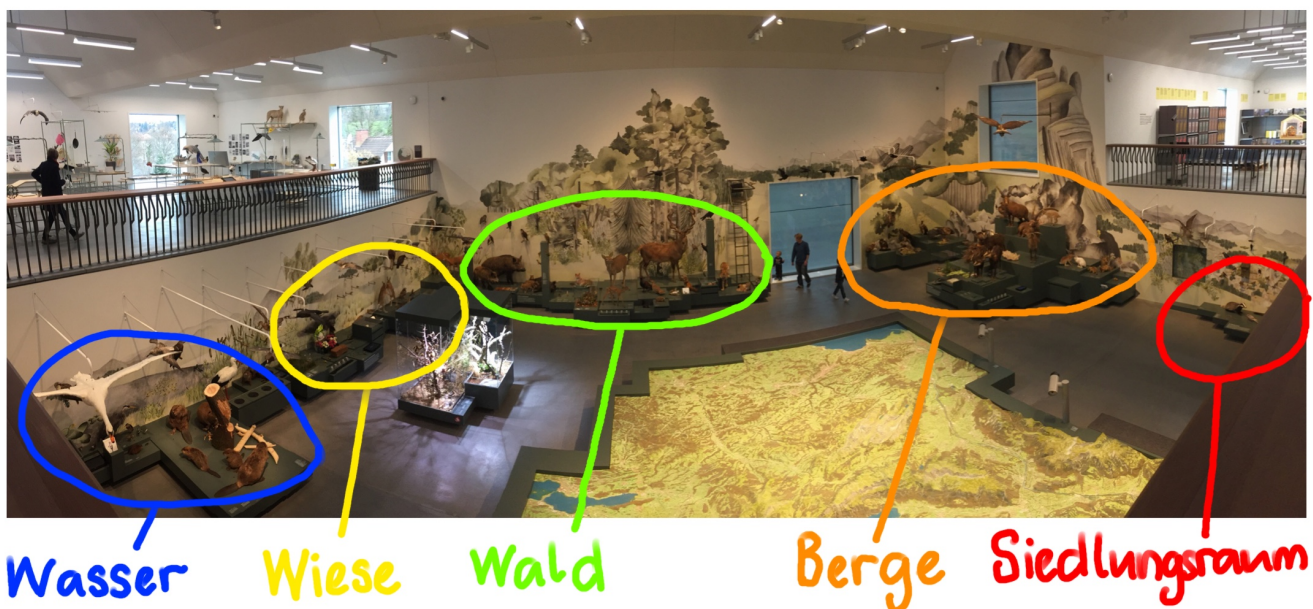
Vorbereitungen und Ablauf des Besuchs

Die Schüler:innen setzen sich in fünf Gruppen mit je einem Lebensraum auseinander. Dabei steht ein Vogel im Zentrum, der perfekt an den jeweiligen Lebensraum angepasst ist.

Das Material zu den entsprechenden Lebensräumen ist mit farbigen Klebpunkten gekennzeichnet. Hier eine Übersicht der Lebensräume, Vögel und Farben:

Wald:	Buntspecht	(grün)
Wiese:	Saatkrähe	(gelb)
Wasser:	Lachmöwe	(blau)
Berge:	Steinadler	(orange)
Siedlungsraum:	Stadttaube	(rot)

Passend dazu arbeiten die Schüler:innen mit Präparaten von Körperteilen der Vögel. Die Präparate dürfen aus den Boxen herausgenommen und angefasst werden. Bitte gehen Sie sorgfältig damit um. Alle Aufgaben werden im Raum «Vom Bodensee zum Ringelspitz» bearbeitet (3. Stockwerk).



Aufbau der Aufgaben

Jede Gruppe bekommt ein Mäppli mit allen Unterlagen. Auf dem laminierten Aufgabenblatt sind alle zu bearbeitenden Aufgaben beschrieben. Mit verschiedenen Fragen entdecken die SuS ihren Lebensraum und erfahren mehr über den jeweiligen Vogel.

Alle Antworten werden auf einem separaten Notizpapier festgehalten, das in der Museumskiste beigelegt ist. Auch Bleistifte sind vorhanden.

Das Aufgabenblatt ist folgendermassen aufgebaut:

1) Überblick

Die Schüler:innen verschaffen sich mit Aufgabe 1a und 1b einen Überblick über ihren Lebensraum in der Ausstellung. Diese beiden Aufgaben sind bei allen fünf Gruppen dieselben.

- a) Auf dem Relief sollen sie herausfinden, wo ihr Lebensraum zu finden ist. Dabei hilft ihnen die beigelegte laminierte Karte, auf der der Lebensraum mit der entsprechenden Farbe gekennzeichnet ist.

- b) Jede Gruppe hat in ihrem Mäppli 10 Suchfotos von ihrem Lebensraum in der Ausstellung. Die Abbildungen auf den Suchfotos sollen sie suchen und von jedem gefundenen Tier den Namen auf dem Notizpapier aufschreiben, um zu sehen, wer alles in diesem Lebensraum zuhause ist.

2) Aufgaben zum Vogel

Die Aufgaben zu den Vögeln sind eingeteilt in die Aufgaben a-d.



a) Schnabel/Schädel



c) Feder



b) Fuss



d) Nest

Zu jeder dieser vier Aufgaben ist ein Präparat oder ein Bild vorhanden, um sich das Ganze besser vorstellen zu können. Sobald die Aufgaben bearbeitet wurden, wird das Präparat/das Bild auf die Vogelsilhouette gelegt. Somit wird dann ein «Puzzle» gelöst, das sich laufend vervollständigt. Die «Puzzles» sind vor allem für den Austausch und den Vergleich der verschiedenen Lebensräume zentral.

Die farbigen Symbole in der letzten Spalte deuten darauf hin, wie die Aufgaben gelöst werden resp. wie man zur Lösung kommen kann:



Ausstellungstext lesen



Zusatztext lesen



Beobachten



Nachdenken/Rätseln

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

Schnelle Schüler:innen können sich den Zusatzaufgaben widmen. Diese behandeln weitere Vögel aus dem entsprechenden Lebensraum.

4) Austausch

Zum Schluss findet ein Austausch in der ganzen Klasse statt. Die einzelnen Gruppen stellen ihren Mitschüler:innen ihre Erkenntnisse über den Vogel und seinen Lebensraum vor. Dabei kann die Vogelsilhouette mit den «Puzzleteilen» genutzt werden, um die Anpassungen an die verschiedenen Lebensräume zu vergleichen.

Vorbereitungen

Einige Vorbereitungen bereits im Schulzimmer zu treffen, lohnt sich und vereinfacht den Museumsbesuch.

- Idealerweise teilen Sie die Klasse vorgängig in 5 Gruppen ein.
- Bitte besprechen Sie mit Ihrer Klasse vor dem Besuch die Museumsregeln (siehe Seite 4).
- Die Museumskiste kann als Einstieg ins Thema Vögel oder ins Thema Lebensräume verwendet werden. Die Schüler:innen nehmen aber erfahrungsgemäss mehr vom Museumsbesuch mit, wenn bereits im Vorfeld einiges dazu im Unterricht behandelt wurde. Dies ist Ihnen überlassen.

Ablauf des Besuchs

Die folgenden Punkte zeigen einen möglichen Ablauf des Museumsbesuchs:

- Gemeinsam in den Raum «Vom Bodensee zum Ringelspitz» gehen
- Vorgehensweise und Aufbau der Aufgabenblätter besprechen
- Mäppchen und Präparate verteilen, «Puzzle» mit der Vogelsilhouette erklären
- Raum kurz vorstellen
- Jede Gruppe geht mit dem Material zu ihrem Vogel und arbeitet an ihren Aufgaben (die Aufgabe 1a kann auch zuerst gemeinsam mit der ganzen Klasse bearbeitet werden).
- Austauschrunde: Jede Gruppe berichtet von ihren Erkenntnissen. Gemeinsam werden die Vogelsilhouetten («Puzzles») verglichen und besprochen.

Didaktischer Bezug

Alle Kompetenzbereiche, Kompetenzen und Kompetenzstufen stammen aus dem Lehrplan 21, herausgegeben von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, Stand Juni 2017.

Um die Einordnung des Ausstellungsbesuchs bzw. die Behandlung des Ausstellungsthemas im Unterricht hinsichtlich des «Lehrplans Volksschule St.Gallen» zu erleichtern, sind nachfolgend Kompetenzen aufgeführt, die damit im Zyklus 2 und 3 gestärkt werden können.

Zyklus 2

NMG.2.1.c: Die Schüler:innen können erklären, welche Tiere oder Pflanzen voneinander abhängig sind und Vermutungen über Wechselwirkungen zwischen Lebewesen anstellen.

NMG.2.2.c: Die Schüler:innen können an Beispielen in der eigenen Umgebung Anpassungen von Pflanzen und Tieren an die natürlichen Grundlagen erkunden und untersuchen, Ergebnisse ordnen sowie kommentieren.

NMG.2.3.a: Die Schüler:innen können bei Tieren Besonderheiten zur Sicherung des Fortbestands erkennen, vergleichen und Unterschiede beschreiben.

NMG.2.4.d: Die Schüler:innen können Merkmale von Pflanzen und Tieren beschreiben, die diesen erlauben, in einem bestimmten Lebensraum zu leben.

Zyklus 3

NT.9.1: Die Schüler:innen können aquatische Ökosysteme untersuchen und beurteilen.

NT.9.2: Die Schüler:innen können Wechselwirkungen innerhalb und zwischen terrestrischen Ökosystemen erkennen und charakterisieren.

Anhang:

Aufgabenblätter, Zusatztexte, Lösungen



Vorlage



Lachmöwe



Saatkrähe



Steinadler



Buntspecht



Stadttaube

Lebensraum Berge – Steinadler














1) Überblick

- Sucht euren Lebensraum auf der grossen 3D-Karte (Relief).
(Tipp: Schaut die laminierte Karte gut an.)
- Nehmt die 10 Suchfotos und sucht die Tiere. Notiert ihre Namen.




2) Aufgaben Steinadler

Sucht den Steinadler. Notiert die Antworten zu den Fragen in der Tabelle.

Wenn ihr die Fragen beantwortet habt, legt ihr den Schnabel, den Fuss, die Feder und das Bild vom Nest auf die Holzplatte.

a)		Wofür braucht der Steinadler seinen Schnabel? Was frisst er? Welche möglichen Beutetiere gibt es in seinem Lebensraum?	
b)		Wofür braucht er seine Krallen? (Text Nr.3) Öffnet die Schublade beim Steinadler. Warum hat der Schädel ein Loch?	 
c)		Schaut die grosse Schwungfeder gut an. Mit seinen langen Flügeln ist der Steinadler ein eleganter und guter Segler. Worin unterscheidet sich das Federkleid der Jungtiere und der ausgewachsenen Adler? Der Steinadler kann mit seinen Augen auch im Flug von weit oben sehr gut sehen. Lest den Text auf der Rückseite und notiert 2-3 interessante Dinge über seine Augen.	 
d)		Wo bauen Steinadler ihren Horst? (Text Nr.2) Was findet ihr alles im ausgestellten Adlerhorst?	 

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

a)	Sucht die beiden Alpenschneehühner. Warum hat das Alpenschneehuhn im Sommer und im Winter ein anderes Federkleid?	
b)	Sucht den fliegenden Bartgeier. Vergleicht ihn mit dem fliegenden Steinadler. Was sind die Unterschiede? (Text «2 Bartgeier, fliegend») Der Bartgeier frisst Knochen. Was macht er, wenn ein Kochen zu lang ist? (Text «4 Bartgeier, Jungvogel»)	 

4) Austausch

Bereitet euch darauf vor, die Klasse über euren Lebensraum und euren Vogel zu informieren.



Steinadler

Adleraugen

Das Sprichwort «Augen wie ein Adler» kommt nicht von irgendwo. Das Sehvermögen des Adlers ist hoch entwickelt. Es wird vermutet, dass Greifvögel das Gesehene mit einer Zoom-Funktion stark vergrössern können. Ausserdem sehen sie etwa drei bis vier Mal schärfer als die Menschen. Die Bewegung einer Maus kann der Steinadler aus etwa zwei Kilometern Entfernung wahrnehmen.

Farbsehen

Greifvögel können Farben wie wir Menschen erkennen. Sie erkennen auch ein weisses Alpenschneehuhn im Schnee.

Gut geschützte Augen

Zum Schutz der Augen hat der Adler zusätzlich zum Augenlid eine durchsichtige Nickhaut, die er über das Auge legen kann (siehe Bild). Diese säubert und befeuchtet auch die Hornhaut. Zum weiteren Schutz hat der Adler einen Knochenvorsprung, der wie eine Augenbraue aussieht (siehe Bild).

Lebensraum Gewässer – Lachmöwe













1) Überblick

- a) Sucht euren Lebensraum auf der grossen 3D-Karte (Relief).
(Tipp: Schaut die laminierte Karte gut an.)
- b) Nehmt die 10 Suchfotos und sucht die Tiere. Notiert ihre Namen.




2) Aufgaben Lachmöwe

Sucht die Lachmöwe. Notiert die Antworten zu den Fragen in der Tabelle.

Wenn ihr die Fragen beantwortet habt, legt ihr den Schnabel, den Fuss, die Feder und das Bild vom Nest auf die Holzplatte.

a)		Was frisst die Lachmöwe? Schaut ihren Schnabel gut an.	
b)		Schaut euch die Füsse gut an. Welchen Vorteil haben diese Füsse? Wäre das in einem anderen Lebensraum auch praktisch?	
c)		Warum werden Wasservögel beim Schwimmen nicht nass? (Tipp: weisser Text in der Box neben dem Graureiher mit dem Titel «Höckerschwan und Haubentaucher») Was hat eine Lachmöwe mit einem Pingpongball zu tun? Die Lachmöwe in der Ausstellung hat ein Winterkleid. Auf dem Bild auf der Rückseite ist eine Lachmöwe im Sommerkleid und ihre Jungen zu sehen. Beschreibe die Unterschiede.	  
d)		Wo baut die Lachmöwe ihr Nest? Welche Vor- und Nachteile hat dieser Standort?	

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

a)	Sucht in der Ausstellung mindestens 4 weitere Wasservögel die Schwimmhäute haben und notiert ihre Namen.	
b)	Sucht den Flussregenpfeifer unter der grossen Glasvitrine. Warum sind seine Eier gut an den Lebensraum angepasst?	
c)	Sucht die Wasseramsel neben dem Graureiher. Schaut das Video. Wie passt sich die Wasseramsel an ihren Lebensraum an?	

4) Austausch

Bereitet euch darauf vor, die Klasse über euren Lebensraum und euren Vogel zu informieren.



Lachmöwe

Nahrung

Die Lachmöwe frisst Würmer, Insekten, Fische, Früchte und auch Abfälle. Auf frisch gepflügten Feldern ist sie oft anzutreffen. Dort findet sie viele Regenwürmer und Insekten.

Ein Pingpong-Ball auf dem Wasser

Lachmöwen haben zwischen ihrer Haut und den äussersten Federn viel Luft eingeschlossen. Ihr Daunenkleid ist so kompakt, dass das Wasser nicht reinkommt. So wird die Lachmöwe nicht nass und kann auch nicht unterkühlen.

Luft ist leichter als Wasser, deshalb schwimmt zum Beispiel ein Pingpong-Ball auf dem Wasser. Die Luftmenge, welche die Lachmöwe zwischen den Federn eingeschlossen hat, ist so gross, dass die Lachmöwe von alleine schwimmt. Man könnte fast sagen, die Lachmöwe sei ein grosser schwimmender Pingpongball.

Nest

Lachmöwen bauen ihr Nest meistens aus Schilfhalmen. Sie brüten in grossen und lauten Kolonien. Ihr Nest bauen sie am liebsten auf unbewachsenen Kiesinseln. Die Lachmöwe ist zwar ein häufiger Vogel, doch ihre Brutplätze sind knapp.

Lebensraum Wiese – Saatkrähe













1) Überblick

- a) Sucht euren Lebensraum auf der grossen 3D-Karte (Relief).
(Tipp: Schaut die laminierte Karte gut an.)
- b) Nehmt die 10 Suchfotos und sucht die Tiere. Notiert ihre Namen.



2) Aufgaben Saatkrähe

Sucht die Saatkrähe. Notiert die Antworten zu den Fragen in der Tabelle.

Wenn ihr die Fragen beantwortet habt, legt ihr den Schnabel, den Fuss, die Feder und das Bild vom Nest auf die Holzplatte.

a)		<p>Was frisst die Saatkrähe? Schaut ihren Schnabel gut an.</p> <p>Öffnet die untere Schublade neben dem grossen grünen Sack. Welche Tiere findet ihr dort drin, die die Saatkrähe frisst? Entscheidet euch für 3, die sie sicher frisst.</p> <p>Der graue Schnabel geht weit nach hinten und ist dort nicht von Federn bedeckt. Welchen Vorteil hat das?</p>	  
b)		<p>Schaut die Füße genau an. Überlegt euch, welche Fussabdrücke die Saatkrähe im Schnee hinterlässt und macht eine Skizze davon.</p> <p>Zusatzinfo: Die Saatkrähe hat starke Lauffüße, die ihr von Vorteil sind, da sie so viel am Boden umher geht. Sie sind somit an ihre Lebensweise angepasst.</p>	
c)		<p>Was ist der Unterschied zwischen der Saatkrähe und der Rabenkrähe? Schaut die beiden Tiere gut an. (Die Rabenkrähe findet ihr bei den Stadttieren an der Wand.)</p>	
d)		<p>Wo baut die Saatkrähe ihr Nest?</p>	

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

a)	<p>Über euch fliegen der Rotmilan und der Mäusebussard. Wie könnt ihr die beiden unterscheiden? (Tipp: Schaut ihre Schwanzfedern gut an.)</p>	
b)	<p>Welcher kleine Vogel ist unter der grossen Glasvitrine zu sehen? Er ist leider sehr selten, da ihm Lebensräume wie diese unberührte Wiesenlandschaft zunehmend fehlen.</p>	

4) Austausch

Bereitet euch darauf vor, die Klasse über euren Lebensraum und euren Vogel zu informieren.



Ausstellungstext lesen



Zusatztext lesen



beobachten



nachdenken/rätseln



Saatkrähe

Nahrung

Die Saatkrähe ist ein Allesfresser. Sie frisst fast alles, was in der Erde lebt. Mit ihrem langen Schnabel stochert sie im Boden, um nach Nahrung zu suchen.

Saatkrähen ernähren sich vor allem von Regenwürmern. Sie fressen auch Heuschrecken, Käfer und andere Insekten oder deren Larven.

In Jahren, in denen sie sich stark vermehren und somit mehr Nahrung benötigt wird, fressen sie auch Feldmäuse, selten auch Jungvögel und Vogeleier.

Auf Nahrungssuche machen sich die Saatkrähen am Boden. Oft suchen sie in grossen Trupps auf Äckern, Feldern und Wiesen nach Nahrung. Auch auf Mülldeponien sind sie anzutreffen.

Schnabel

Die Saatkrähe stochert im Boden, um Nahrung zu finden. Das macht die Rabenkrähe im Vergleich zur Saatkrähe nicht. Ihre Schnäbel unterscheiden sich deshalb.

Da der hintere Teil des Schnabels ebenfalls grau und nicht von Federn bedeckt ist, kann die Saatkrähe im Boden stochern, ohne dass ihre Federn dreckig werden.

Nest

Saatkrähen bauen ihre grossen und auffälligen Nester in Baumkronen. Davon ist nicht nur ein einzelnes Nest zu finden, Saatkrähen brüten in Kolonien mit bis zu 60 Nestern. Ihre Nester bauen sie in Ortschaften oder am Rande der Siedlung.

Lebensraum Wald – Buntspecht













1) Überblick

- a) Sucht euren Lebensraum auf der grossen 3D-Karte (Relief).
(Tipp: Schaut die laminierte Karte gut an.)
- b) Nehmt die 10 Suchfotos und sucht die Tiere. Notiert ihre Namen.




2) Aufgaben Buntspecht

Sucht den Buntspecht. Notiert die Antworten zu den Fragen in der Tabelle.

Wenn ihr die Fragen beantwortet habt, legt ihr den Schnabel, den Fuss, die Feder und das Bild vom Nest auf die Holzplatte.

a)		Was frisst der Buntspecht? Wofür braucht er seinen Schnabel?	
b)		Schaut euch die Füsse gut an. Welchen Vorteil haben diese Füsse? Wäre das in einem anderen Lebensraum auch praktisch?	
c)		Der Specht mit den offenen Flügeln ist ein Männchen, der auf der Seite ein Weibchen. Was ist der Unterschied? Einige der Federn, die ihr erhalten habt, sind Schwanzstützfedern (rot und grün). Warum sind diese wichtig für den Specht? (Tipp: Der Name der Federn kann euch weiterhelfen.)	 
d)		Wo baut der Specht sein Nest? Nicht nur der Specht selber braucht die Spechthöhle. Wer nutzt sie auch?	 

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

a)	Sucht weitere Spechtarten in der Ausstellung und notiert ihre Namen.	
b)	Geht zum Grau- und zum Grünspecht. Schaut das Rindenstück gut an und lest den Infotext mit der Nummer 40. Wie frisst der Specht die kleinen Krabbeltiere?	
c)	Hört euch die Vogelstimmen bei der Hörstation an. Versucht sie euch zu merken und testet einander mit geschlossenen Augen.	

4) Austausch

Bereitet euch darauf vor, die Klasse über euren Lebensraum und euren Vogel zu informieren.



Ausstellungstext lesen



Zusatztext lesen



beobachten



nachdenken/rätseln



Buntspecht

Nahrung

Der Buntspecht ist ein Allesfresser. Er ernährt sich von verschiedenen Insekten, deren Larven, Samen, Nüssen, Beeren und Eiern.

Schnabel

Spechte brauchen ihren starken Schnabel, um Nahrung zu finden, um ihre Höhle zu bauen und um ihr Revier zu verteidigen.

Um Nahrung zu finden, hilft ihnen die Zunge. Diese ist bis zu 4 cm lang und sehr klebrig. Spechte können mit ihrer Zunge Insekten herausziehen, die tief im Baumstamm stecken.

Pro Tag kann ein Specht ca. 10'000 Mal hämmern, ohne Kopfschmerzen zu bekommen oder sich zu verletzen. Die Schläge werden durch schwammartige Knochen im Schädel gedämpft.

Spechthöhle

Die Höhle braucht nicht nur der Specht selber. Die Kohlmeise, der Kauz, der Siebenschläfer, das Eichhörnchen oder die Fledermaus nutzen seine Höhlen ebenfalls. Sie brüten darin oder nutzen die Höhle als Schlaf- oder Überwinterungsplatz.

Spechte bauen viel mehr Höhlen, als sie selber brauchen. So profitieren auch andere Tierarten davon.

Lebensraum Siedlungsraum – Stadttaube












1) Überblick

- Sucht euren Lebensraum auf der grossen 3D-Karte (Relief).
(Tipp: Schaut die laminierte Karte gut an.)
- Nehmt die 10 Suchfotos und sucht die Tiere. Notiert ihre Namen.





2) Aufgaben Stadttaube

Sucht die Stadttaube. Notiert die Antworten zu den Fragen in der Tabelle.

Wenn ihr die Fragen beantwortet habt, legt ihr den Schnabel, den Fuss, die Feder und das Bild vom Nest auf die Holzplatte.

a)		Wie heisst die Wildform der Stadttaube? Was frisst die Stadttaube? Schaut ihren Schnabel gut an.	 
b)		Stadttauben haben kräftige Lauffüsse. Schaut sie gut an. Überlegt euch, welche Fussabdrücke Tauben im Schnee hinterlassen und macht eine Skizze davon.	
c)		Schaut euch die Federn an. Was ist besonders am Flug der Stadttaube? Lest den Zusatztext und notiert mindestens 2 Besonderheiten.	
d)		Wo und woraus bauen Tauben ihr Nest?	

3) Zusatzaufgaben weitere Vögel

a)	Was macht die Stadttaube unbeliebt?	
b)	Sucht den Kernbeisser bei den Vögeln an der Wand. (Text Nr.6) Was frisst er? Sein Schnabel verrät viel über seine Nahrung.	
c)	Sucht die Schleiereule. Wo lebt sie in der Stadt?	
d)	Hört euch die Vogelstimmen bei der Hörstation an. Versucht sie euch zu merken und testet einander mit geschlossenen Augen.	

4) Austausch

Bereitet euch darauf vor, die Klasse über euren Lebensraum und euren Vogel zu informieren.



Stadttaube

Die Wildform der Stadttaube ist die Felsentaube. Wie ihr Name sagt, kommt sie aus felsigen Gebieten. In der Stadt dienen Gebäudefassaden sozusagen als Felsersatz.

Nahrung

Die Taube ist ein Allesfresser. Sie ernährt sich aber vor allem von Körnern, Samen und Brot.

Mit ihrem Schnabel ist sie perfekt dafür ausgestattet.

Zusätzlich frisst sie Früchte, Essensreste und Abfall. Das alles findet sie in der Stadt. Viele Tauben fliegen auch immer wieder aus der Stadt raus, um Futter zu suchen und kehren gegen den Abend wieder in die Stadt zurück.

Die aufgepickten Körner sammeln die Tauben in ihrem Kropf. Da sie beim Aufpicken meistens der Gefahr ziemlich ausgeliefert sind, sammeln sie in kurzer Zeit möglichst viele Körner. Danach gehen sie schnell an einen geschützten Ort und verdauen alles in Sicherheit.

Federn und Fliegen

Stadttauben sind sehr schnelle Flieger. Sie haben harte Federn, die ihnen schnelles Fliegen ermöglichen. Ihr Start beim Fliegen ist besonders schnell.

Die Fluglinie ist gerade, was bedeutet, dass sie z. B. für den Wanderfalken eine gute Beute sind. Denn durch den geraden Flug lässt sich für den Greifvogel die Flugbahn leicht berechnen und er kann angreifen.

Andererseits hilft den Tauben ihr schneller Flug, um zum Beispiel von Füchsen oder Katzen ausweichen zu können.

Nest

Was ihr Nest betrifft, sind die Tauben nicht sehr heikel. Sie benutzen dafür verschiedene Materialien, manchmal reichen ihnen auch nur einzelne Zweige. Neben Zweigen bauen sie ihr Nest beispielsweise aus Wurzeln, Halmen, Federn, Papier- und Kunststoffetzen.

Ihr Nest bauten sie ursprünglich in Felsnischen. In der Stadt nutzen die Tauben verschiedene Plattformen, wo sie gut geschützt sind. Dort legen sie ihre Eier in eine Mulde. Die wenigen Zweige oder anderen Materialien sind dazu da, dass die Eier nicht aus dem Nest rollen.